

Anregungen und Kopiervorlagen zu

Palmöl aus Indonesien

Dokumentarfilm von Inge Altemeier

8 Minuten, ab 10/12 Jahren

Thema: Palmöl in Lebensmitteln und Kosmetik, Zerstörung von Regenwald, globale Auswirkungen von Konsum, Plantagen

Schulstufe: 2./3. Zyklus, Sek II (ab Harnos 7)



Produktion: Global Film productions, Deutschland 2010/2016

Kamera: Birgit Handke, Reinhard Hornung

Schnitt: Reinhard Hornung

Sprachen: Deutsch, Französisch

Inhalt

Die Geschwister Pia und Mogi leben in Indonesien, in einem Dorf auf der Insel Borneo. Schon von klein auf lernen sie, wie wichtig der Wald für sie ist: Sie finden darin Nahrung und Baumaterial für ihre Häuser. Doch nun ist ihnen von dem einst riesigen Urwald nur noch ein kleines Stück geblieben. Der Rest wurde abgeholzt, um Palmölplantagen Platz zu machen: Das Fett der Ölpalme ist in Europa sehr beliebt, es steckt in Fertigpizzen, Lippenstiften, Kuchenteig, Sonnencreme und vielem mehr. Pia und Mogi appellieren an die europäischen Zuschauer/-innen, doch bitte mehr eigenes Fett zu essen, damit ihr Lebensraum in Borneo nicht weiter zerstört wird.

Zum Film

Die Reportage beleuchtet soziale, ökologische und ökonomische Aspekte der Palmölproduktion und zeigt globale Zusammenhänge und Missstände auf. Dabei nimmt der Film eine anwaltschaftliche Haltung zur Thematik ein und vertritt die Perspektive der Geschädigten des Palmölbooms. Die engagierte Filmemacherin und Fernsehjournalistin Inge Altemeier ist eine Kennerin der Palmöl-Thematik und beobachtet die Entwicklung in Borneo seit vielen Jahren. Da der Film Kinder zu Wort kommen lässt und kindgerechte Themen (Essen) aufgreift, wird das komplexe Thema auch für ein jüngeres Publikum vermittelbar.

Hintergrundinformationen

Borneo, Indonesien

Borneo, die Heimat von Pia und Mogi, ist (nach Grönland und Neuguinea) die drittgrösste Insel der Welt (rund 18 mal so gross wie die Schweiz) und liegt in Südostasien, genau auf dem Äquator. Die natürliche Vegetation bestand ursprünglich vor allem aus tropischem Regenwald. Borneo ist nach dem Amazonasgebiet und dem Kongobecken das drittgrösste Gebiet mit tropischem Tieflandregenwald, einem Ökosystem mit reicher Biodiversität und wichtiger Regulierungsfunktion für das Weltklima. Der Urwald wird jedoch mehr und mehr abgeholzt: Noch bis 1950 war Borneo fast vollständig mit Wald bedeckt, inzwischen ist nur noch die Hälfte bewaldet. Primärwälder sind selten geworden, und auch Sekundärwälder werden zunehmend gerodet und in Plantagen umgewandelt.

Auf Borneo gibt es drei verschiedene Länder: Der grösste, südliche Teil der Insel gehört zu Indonesien (Kalimantan, früher Kolonie von Holland), der zweitgrösste zu Malaysia (früher Kolonie von England), und an der Nordküste liegt das kleine Sultanat Brunei. Letzteres zählt dank grosser Erdgas- und Erdölvorkommen zu den reichsten Ländern Südostasiens und ist daher wirtschaftlich nicht darauf angewiesen, seine Wälder zu kommerzialisieren. So findet man in Brunei die intaktesten tropischen Urwälder von Borneo, während sie auf dem Staatsgebiet von Malaysia und Indonesien fast vollständig abgeholzt sind.

Die Insel Borneo ist traditionell eher dünn besiedelt. Zahlreiche indigene Volksgruppen lebten traditionell als Jäger und Sammler nomadisch im Wanderfeldbau. In Indonesien gehören sie, wie Pia und Mogi, v.a. den Ethnien der Dayak an. Ihre Lebensgrundlage war der Wald mit seinen Pflanzen und Tieren, daneben bauten sie für den Eigenbedarf Reis an. Diese der Natur angepasste Lebensweise wurde jedoch durch die fortschreitende Abholzung zunehmend verunmöglicht. Inzwischen sind die meisten Dayak entweder in die Städte abgewandert oder in Dörfern im Wald sesshaft geworden, wo sie Reis und Gemüse anbauen. Dennoch spielt der Wald immer noch eine wesentliche Rolle in ihrem Leben:

Er liefert Nahrung und Baumaterial für die Häuser, ist die Heimat zahlreicher Tier- und Pflanzenarten, die Flüsse werden für Trinkwasser und Fischfang genutzt. Darüber hinaus erfüllt der Wald auch eine kulturell-spirituelle Funktion: Er beherbergt die heiligen Orte und die Grabstätten der Ahnen.



Das Dorf von Pia und Mogi in Zentralkalimantan
© Inge Altemeier

Das Schwellenland Indonesien ist seit der Abdankung von General Suharto 1998 eine junge, aber weitgehend stabile Demokratie mit einer prosperierenden Wirtschaft. Lebenserwartung (70 Jahre) und Alphabetisierungsrate (95%) liegen ziemlich hoch. Bezüglich Wohlstand liegt Indonesien im Mittelfeld (Platz 100 von 190 in der kaufkraftbereinigten BIP-Rangliste), wobei die Schere zwischen Armen und Reichen weit offen steht: rund ein Viertel der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze. Die ethnisch vielfältige Nation (rund 300 Ethnien und 200 Sprachen) hat sich zwar den Wahlspruch «Einheit in der Vielfalt» auf die Fahne geschrieben, aber dennoch gibt es grosse Unterschiede zwischen den verschiedenen Volksgruppen, zwischen Zentrum und Peripherie, zwischen Stadt und Land: Die in den Dörfern lebenden Dayak sind bezüglich Bildung, medizinischer Versorgung, Menschenrechten und politischer Partizipation de facto in vielen Fällen schlechter gestellt als andere Indonesier/-innen. Oft haben sie für das Land, welches sie seit Generationen bewohnen und nutzen, keine Besitz-Urkunden und können sich daher nicht zur Wehr setzen, wenn ihr Land von der Regierung an Investoren verpachtet wird. Um ein Gerichtsverfahren anzustrengen, fehlen ihnen meist die Kenntnisse und die Mittel.

Die Lebensform der Dayak, die auf Suffizienz und Subsistenzwirtschaft beruht, wird in den Augen vieler Indonesier als rückständig angesehen. Im Namen des Fortschritts wird daher das Land im Wald erschlossen, Plantagen werden als Schritt zur wirtschaftlichen Entwicklung angesehen, welche den Dayak Arbeitsplätze und Einkommen verschaffen. So werden die Dayak faktisch gezwungen, ihr Leben in und vom Wald aufzugeben und auf den Plantagen zu arbeiten – oft zu schlechten Löhnen und menschenunwürdigen Bedingungen.

Palmöl

Palmöl ist mit rund 30% Marktanteil das am meisten angebaute Pflanzenöl der Welt. Der Bedarf nimmt ständig zu; die Produktion hat sich in den letzten 15 Jahren mehr als verdoppelt und liegt heute weltweit bei über 60 Millionen Tonnen, Tendenz steigend. Die wichtigsten Anbauländer sind Indonesien und Malaysia, welche zusammen auf über 85% Weltmarktanteil

kommen und laufend neue Plantagen anlegen. Indonesien ist heute der grösste Palmölproduzent der Welt, Ölpalmen werden auf 13 Millionen Hektar angebaut, das entspricht der dreifachen Fläche der Schweiz.

Das meiste Palmöl (rund 70%) wird in der Lebensmittelindustrie verwendet, rund 25% für Reinigungs-, Körperpflege- und Kosmetikartikel sowie Kerzen, rund 5% dienen der Energiegewinnung (v.a. Agrotreibstoff).

Die Schweiz importiert jährlich mehr als 32'000 Tonnen Palmöl, für dessen Produktion Monokulturen in der Grösse von 12'000 Fussballfeldern benötigt werden (bmf.ch). Laut WWF und Greenpeace steckt fast in jedem zweiten Produkt, das man bei uns in den Läden findet, Palmöl.

Warum ist Palmöl so beliebt?

Palmöl hat gegenüber anderen Ölen zahlreiche Vorteile:

- Es besitzt ideale Eigenschaften punkto Konsistenz und Geschmack: es ist geschmacksneutral und (im Unterschied zu Sonnenblumen- oder Rapsöl) bei Zimmertemperatur fest, aber geschmeidig und gut streichfähig. Daher ist es sehr vielseitig verwendbar.
- Es liefert viel höhere Flächenerträge als z.B. Sonnenblumen- oder Rapsöl, da es im tropischen Klima ganzjährig angebaut werden kann. Laut FAO und WWF benötigt man für dieselbe Menge Rapsöl mehr als die doppelte Fläche.
- Es ist wesentlich billiger als hiesige Pflanzenöle: 1 Tonne Palmöl kostete im Juni 2017 rund 625 US\$, im Vergleich dazu Rapsöl 830 \$, Sonnenblumenöl 935 \$ und Olivenöl Extra Vergine rund 4630 \$ (Quelle: indexmundi.com). Der günstige Preis des Palmöls kommt durch die ganzjährig hohen Flächenerträge gekoppelt mit billigen Bodenpreisen und niedrigen Löhnen in den Anbauländern sowie tiefen Transportkosten zustande.
- Für den Staat (Anbauländer) bietet Palmöl die Chance für eine rasche wirtschaftliche Entwicklung, Palmöl ist auf dem Weltmarkt sehr nachgefragt, bringt eine hohe Rendite und als Exportprodukt Devisen. Oft fliessen die Gewinne jedoch nicht in die Staatskasse, sondern in die Taschen korrupter Beamter.
- Für Investoren und Privatwirtschaft ist Palmöl ein lukratives Geschäft, wo man mit geringem finanziellem Aufwand in kurzer Zeit hohe Renditen erwirtschaften kann.

Warum ist Palmöl problematisch?

Neben den zahlreichen Vorteilen hat der Palmölboom auch Schattenseiten. Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen üben scharfe Kritik am Palmöl und nennen zahlreiche negative Aspekte:

- **Umwelt:** Zerstörung von Regenwald, Abnahme der Artenvielfalt als Folge von Plantagen mit Monokulturen (z.B. Bedrohung der Orang Utan), Bodenerosion und Auslaugung, hoher Dünger- und Pestizideinsatz, Gewässerverschmutzung (durch Erosion und Chemikalien), Klimaerwärmung infolge von Brandrodung (in doppelter Hinsicht: a) bei Bränden gelangt viel CO₂ in die Luft, b) abgeholzte Wälder können kein CO₂ mehr binden).
- **Menschenrechte:** Indigene Bevölkerungsgruppen, welche im und vom Wald leben, verlieren durch die Abholzung und Verschmutzung der Flüsse ihre Lebensgrundlage. Sie werden von ihrem angestammten Land vertrieben, welches an (oft ausländische) Investoren verkauft wird (Stichwort «Landgrabbing»). Da die Indigenen in den meisten Fällen keine Besitzurkunden und Landtitel haben, wird das Land von der Regie-

rung nicht als ihr Besitz anerkannt, sondern als Staatseigentum betrachtet. Zahlreiche Landrechtsklagen sind hängig, wobei die Justiz in Indonesien und Malaysia oft nicht unabhängig arbeitet. Oft bleibt den vertriebenen Indigenen zur Existenzsicherung keine andere Möglichkeit, als zu miserablen Konditionen auf den Plantagen zu arbeiten.

- **Wirtschaft:** Palmöl bringt zwar einzelnen Konzernen und Investoren hohe Gewinne. Andererseits verdienen die Arbeiter in den Plantagen sehr schlecht, und für die Schweizer Landwirtschaft stellt Palmöl eine grosse Konkurrenz dar. Möglicherweise könnte Palmöl in der Schweiz künftig noch billiger werden: Der Bundesrat plant, den Import weiter zu fördern und Freihandelsabkommen mit Malaysia und Indonesien abzuschliessen. Die Abkommen würden einen 100%igen Zollabbau für Palmöl mit sich bringen und das Öl damit um die Hälfte billiger machen (Stand 2017). Je billiger das Palmöl, desto stärker konkurrenziert es jedoch die einheimische Rapsölproduktion, so dass sich die betroffenen Bauern gemeinsam mit Umweltschutzorganisationen gegen das geplante Freihandelsabkommen wehren. Ein weiteres Problem ist die Korruption: Die Gewinne aus den Holzschlaglizenzen fliessen oft in die Taschen korrupter Politiker. Zum Teil sind auch internationale Banken und Finanzinstitute involviert, welche den (börsenkotierten) Palmölfirmen Kredite geben.
- **Gesundheit:** Abgesehen von dem hohen Anteil an ungesunden gesättigten Fettsäuren steht verarbeitetes Palmöl im Verdacht, krebserregende Stoffe zu enthalten. Die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) warnte 2016 in einer Studie vor einem Krebsrisiko durch Palmöl in Lebensmitteln. In der Folge beschlossen im Januar 2017 verschiedene italienische Supermärkte, darunter die COOP-Kette, Nutella wegen dem hohen Palmölanteil aus dem Verkauf zu nehmen. Demgegenüber enthält unverarbeitetes «rotes» Palmöl viel Carotin und Vitamin E und wäre gesund – ist jedoch kaum erhältlich.

Was gibt es für Alternativen und Handlungsmöglichkeiten? Gibt es nachhaltiges Palmöl?

Da sich trotz allem ein weiterhin steigender Bedarf an Palmöl abzeichnet, setzen sich Umweltverbände und Nichtregierungsorganisationen dafür ein, dass das Palmöl nachhaltiger produziert wird. Der im Jahr 2003 auf Initiative des WWF gegründete Runde Tisch für nachhaltiges Palmöl (Roundtable on Sustainable Palm Oil, RSPO) versucht als zentrale Organisation nachhaltige Anbaumethoden für Palmöl zu fördern. Die Kriterien für den Erhalt des RSPO-Labels betreffen ökologische und soziale Aspekte. So dürfen für RSPO-Palmöl seit 2005 keine tropischen Regenwälder gerodet oder Torfmoore trockengelegt werden, es dürfen keine Gesetze oder Landrechte missachtet werden, Forderungen nach minimalem Einsatz von Chemikalien und nach Erhalt der Artenvielfalt müssen erfüllt werden.

Laut WWF sind unterdessen 17% der Weltproduktion an Palmöl RSPO-zertifiziert (2016). Die Migros verwendet ab 2016 nur noch Palmöl aus nachhaltigem Anbau. Konkret bedeutet das, dass 98% des von der Migros verwendeten Palmöls RSPO-zertifiziert ist. Diese an sich positive Botschaft wird relativiert durch die Argumente der Label-Kritiker:

Zahlreiche Umweltverbände und NGOs wie Greenpeace, Bruno Manser Fonds oder Rettet den Regenwald e.V. werfen dem RSPO-Label jedoch «Greenwashing» und Etikettenschwindel vor: Nachhaltigkeitsziele und soziale Ziele würden nicht erreicht, Landraub, Vertreibung indigener Völker und die Zerstörung von Primär-Regenwald seien an der Tagesordnung, da die Auflagen des RSPO zu schwach seien und es keine wirkungsvollen Sanktionen gebe. Die Kritiker des RSPO-Labels sind gar der Meinung, dass riesige

Plantagen aus Monokulturen von Palmölbäumen grundsätzlich niemals nachhaltig sein können, da sie zum Verlust der biologischen Vielfalt, zu Überschwemmungen, Bodenerosion, Gewässerverschmutzung und dem Aufkommen von Schädlingen infolge Zusammenbruchs des ökologischen Gleichgewichts und Veränderungen in den Nahrungsmittelketten führen und überdies gravierende Folgen für das weltweite Klima haben, da riesige Mengen an Kohlenstoffdioxid frei werden.

Eine weitere Kritik am Roundtable betrifft die Zusammensetzung des Gremiums: Die Vertreter der Palmölindustrie sind gegenüber den Vertretern aus Umwelt und Soziales massiv in der Überzahl, so dass die Unabhängigkeit der Zertifizierung in Zweifel gezogen wird.

DIDAKTISCHE IMPULSE

Zielpublikum

2./3. Zyklus, Sek II (ab Harnos 7)

Ziele

Die Schüler/-innen

- wissen, was Palmöl ist, woher es kommt und wie es verarbeitet wird.
- erkunden, in welchen Produkten Palmöl drin ist.
- erkennen Folgen des Palmölanbaus für Mensch, Umwelt und Wirtschaft und befassen sich mit unterschiedlichen Perspektiven und Interessen.
- erkennen Zusammenhänge zwischen unserem Konsumverhalten und den Auswirkungen für Menschen und Natur in Indonesien.
- diskutieren Alternativen und Handlungsmöglichkeiten.
- verfolgen am Beispiel Palmöl eine aktuelle politische Debatte.

Bezüge zum Lehrplan21, 2. Zyklus

Die Schülerinnen und Schüler können ...

NMG 6.3 ... die Produktion und den Weg von Gütern beschreiben und beurteilen.

NMG 6.5 ... Rahmenbedingungen von Konsum wahrnehmen sowie über die Verwendung von Gütern nachdenken.

NMG 7.2 ... Vorstellungen zu Lebensweisen von Menschen in fernen Gebieten der Erde beschreiben, vergleichen und entwickeln.

NMG 11.4 ... Situationen und Handlungen hinterfragen, ethisch beurteilen und Standpunkte begründet vertreten.

Bezüge zum Lehrplan21, 3. Zyklus

Die Schülerinnen und Schüler können ...

WAH 1.3 ... die Produktion von Gütern und Dienstleistungen vergleichen.

WAH 3.2 ... Folgen des Konsums analysieren.

WAH 3.3 ... kriterien- und situationsorientierte Konsumententscheidungen finden.

NT 9.3 ... Einflüsse des Menschen auf regionale Ökosysteme erkennen und einschätzen.

RZG 3.2 ... wirtschaftliche Prozesse und die Globalisierung untersuchen.

ERG 2.2 ... Regeln, Situationen und Handlungen hinterfragen, ethisch beurteilen und Standpunkte begründet vertreten.

BNE-Bezug

Dimensionen	Kompetenzen*	Prinzipien*
<ul style="list-style-type: none">– Umwelt (natürliche Ressourcen)– Gesellschaft (Individuum und Gemeinschaft)– Wirtschaft (tragfähige Prozesse)– Raum (lokal und global)– Zeit (gestern, heute, morgen)	<ul style="list-style-type: none">– Vernetzt denken– Verantwortung übernehmen und Handlungsspielräume nutzen– Perspektiven wechseln– Interdisziplinäres und mehrperspektivisches Wissen aufbauen– Sich als Teil der Welt erfahren	<ul style="list-style-type: none">– Wertereflexion und Handlungsorientierung– Vernetzendes Denken

*bezieht sich auf die Kompetenzen- und Prinzipienraster von éducation21

Vor den Film als Hausaufgabe

- Die Schüler/-innen auffordern, Vermutungen anzustellen, was Palmöl ist, ob sie es schon mal gegessen haben und worin es enthalten ist. Sie versuchen ihre Vermutungen zu verifizieren im Gespräch miteinander, mit den Eltern, mit Angestellten eines Supermarktes usw.

Oder:

- Die Schüler/-innen bitten, zu Hause im Vorratsschrank oder in einem Supermarkt auf den Verpackungen verschiedener Produkte (Lebensmittel, Kosmetika, Putzmittel) nachzuforschen, ob Palmöl/Palmfett enthalten ist. Verschiedene Produkte derselben Gruppe anschauen und vergleichen: Hat es in allen Margarinen/Knuspermüesli/ Fertigpizzas/ Beutelsuppen Palmöl oder gibt es auch palmölfreie? Allenfalls Produkte mitbringen für Ausstellung oder Quiz.

Information für die Lehrperson: Seit Anfang 2016 gibt es in der Schweiz für Lebensmittel eine Deklarationspflicht für Palmöl; vorher stand oft der unspezifische Begriff «Pflanzenfett/Pflanzenöl». Für Reinigungsmittel, Körperpflege und Kosmetika besteht keine Pflicht, dort kann sich Palmöl nach wie vor hinter der Bezeichnung «Pflanzenöl» oder hinter zahlreichen chemischen Fachbegriffen wie z.B. «Sodium Lauryl Sulfoacetate» verstecken (vgl. www.umweltblick.de/index.php/palmoel/deklarationen-von-palmoel)

Film schauen

Einstiegsmöglichkeiten

- Einzelarbeit: Die Kinder schreiben PALMOEL in Grossbuchstaben senkrecht auf ein Blatt. Dann haben sie 5 Minuten Zeit, an den Film zurückzudenken und zu jedem Buchstaben einen passenden Begriff schreiben (z.B. **Plantagen, Abholzung, Landrechte** usw.). Anschliessend vergleichen, ergänzen.

- Auf einer Karte (z.B. google maps, Satellitenbild) Borneo/Indonesien zeigen bzw. suchen lassen: Wo liegt diese Region? Vergleich mit der Schweiz? Was kann man aufgrund des Luftbilds zur Vegetation sagen?

- Versucht zu erkennen, wo es Wald hat und wo Plantagen.

- Sucht nach dem Dorf Tanah Putih, Telawang, in Zentralkalimantan, wo Pia und Mogi wohnen: Was kann man auf dem Satellitenbild erkennen?

- Schaut zum Vergleich noch den Kleinstaat Brunei im Norden von Borneo an: dort gibt es fast nur Urwald und keine Plantagen. Weshalb? Beschreibt den Unterschied zum angrenzenden Malaysia. (*Unterschiedliche Waldnutzung: Das Sultanat ist dank Erdölvorkommen sehr reich und nicht darauf angewiesen, Regenwald zu roden, Holz zu verkaufen und Palmölplantagen anzulegen. In Brunei: unberührte, dunkelgrüne Regenwälder; in Malaysia: bis hart an die Staatsgrenze Plantagen (im Tiefland) bzw. Strassen und Rodungsflächen (im Hochland).*)

IMPULS 1: ZUSAMMENFASSUNG DES FILMS

Zielpublikum: ab 2. Zyklus

Zeitbedarf: 1 Lektion

Material: Je einen Satz zugeschnittene Kärtchen inkl. Leerkärtchen pro Gruppe (s. Kopiervorlage1), Filzstifte, Zettel

Gruppenarbeit:

Zuerst schreibt jedes Kind auf einen Zettel: Was war neu/interessant/will ich mir merken?
Kurzer Austausch in der Gruppe: Haben alle dasselbe notiert?

Anschliessend fasst die Gruppe den Film gemeinsam zusammen, indem sie die vorliegenden Kärtchen anordnet und die fehlenden Teile ergänzend auf leere Kärtchen schreibt. Je nach Niveau der Schüler/-innen können die Kärtchen auf einer beschreibbaren Unterlage (z.B. Flipchart-Papier) ausgelegt und die Verbindungen, Ursachen, Folgen und Wechselwirkungen mit Pfeilen und Symbolen visualisiert werden.

Zum Schluss versuchen die Kinder die folgenden Fragen zu beantworten:

- Warum wird eigentlich Palmöl von weit weg anstatt einheimische Öle und Fette verwendet?
- Was müsste passieren, damit dies nicht mehr so wäre?

(niedrige Löhne in den Produktionsländern und billige Transportkosten machen es möglich, dass Palmöl aus Indonesien billiger ist als einheimische Fette oder Öle -> faire Löhne und Landpreise, angemessene Transportkosten und eine Einfuhrsteuer könnten bewirken, dass einheimisches Öl konkurrenzfähig würde).

IMPULS 2: AUSWIRKUNGEN DER PALMÖLPRODUKTION

Zielpublikum: ab 3. Zyklus

Zeitbedarf: 1 Lektion

Material: Papier und Marker für die zwei Poster, Klebestreifen

Die Lehrperson schreibt die untenstehenden Stichworte je auf ein A4-Blatt (je nach Niveau der Schüler/-innen die zu anspruchsvollen Begriffe weglassen). Die Blätter werden im Raum verteilt, die Schüler/-innen gehen herum und notieren ohne zu sprechen zu denjenigen Begriffen, zu denen ihnen etwas einfällt, welche **Auswirkungen** die Palmölproduktion für das jeweilige Stichwort hat. Sie können auch Kommentare ihrer Klassenkamerad/-innen ergänzen, bestätigen, widersprechen.

Stichworte:

Pia und Mogi // Indigene Bevölkerung // Orang Utans // Wald/Biodiversität // Boden // Fisch in einem indonesischen Bach // Klima // Regierung Indonesiens // Investoren, Palmölfirmen // Lebensmittelproduzenten // Nutella-Fabrikant // Lippenstiftproduzent // Schweizer Bauern // Ärztin // Unsere Gesundheit // Schweizer Politiker/-innen // Autofahrer/-in // Tourist/-in // Schweizer Gletscher // Umwelt-Aktivist/-in // (Ev. weitere Stichworte / Akteure).

Anschliessend die Stichworte gruppieren (die Schüler/-innen schlagen selber Kategorien vor, z.B. Umwelt, Wirtschaft, Soziales; oder: Indonesien, Schweiz, o.a.). Besprechung im Plenum: Sind alle wichtigen Punkte erfasst? Gibt es Widersprüche/ unterschiedliche Ansichten? Hätte man die Gruppen anders machen können? Wo gibt es Zusammenhänge/ Vernetzungen? Betonen, dass die Palmölproduktion zahlreiche miteinander verknüpfte Folgen für die Natur, die Menschen und die Wirtschaft hat, und zwar sowohl lokal in Indonesien als auch global – auch die Schweiz und wir als Konsument/-innen sind involviert. Zudem prallen unterschiedliche Interessen verschiedener Akteure aufeinander, die es gegeneinander abzuwägen gilt.

Vorschlag für eine Lernkontrolle (zu den Impulsen 1 und 2):

A) Brief an Pia

Am Ende des Films sagt Pia:

«Das Palmöl ist unser Verderben. Natürlich braucht ihr da drüben in Europa auch Fett, aber könnt ihr nicht Öl aus eurem Land essen? Das ist die Botschaft, die ich euch schicken möchte. Vielen Dank, dass ihr mir zuhört.»

Schreibt einen Brief an Pia und Mogi, in dem ihr auf Pias Frage eingeht. Der Brief sollte folgende Punkte enthalten:

- kurze Beschreibung, wer ihr seid, wo ihr wohnt, was ihr gerne macht
- was ihr über Palmöl wisst bzw. durch den Film gelernt habt (Vor- und Nachteile)
- weshalb es möglich bzw. nicht möglich ist, dass ihr «nur Öl aus eurem Land essen könnt»
- ob ihr eine Idee habt, wie ihr Pia helfen könntet

B) Brief an den Bundesrat

Nachdem ihr den Film gesehen habt, schreibt ihr einen Brief an den Bundesrat. Der Brief sollte folgende Punkte enthalten:

- Zusammenfassung der Informationen aus dem Film
- Begründung, warum ihr euch an den Bundesrat wendet
- Ideen und Vorschläge, was die Schweiz (auf verschiedenen Ebenen) zur Verbesserung der Situation von Pia und Mogi tun könnte

IMPULS 3: ALTERNATIVEN UND HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN

Zielpublikum: 3. Zyklus, Sek II

Zeitbedarf: 2 – 6 Lektionen (je nach ausgewähltem Projekt)

Material: je ein Poster beschriftet mit «Ja / ich stimme zu» und «Nein / ich stimme nicht zu»

Positionenspiel

Im Raum werden an 2 gegenüber liegenden Wänden zwei Poster mit «Ja / Ich stimme zu» und «Nein / Ich stimme nicht zu» befestigt. Dadurch entsteht quer durch den Raum ein Ja-Nein-Spektrum, auf dem sich die Schüler/-innen in der anschliessenden Übung positionieren können. Zu Beginn stehen die Schüler/-innen verteilt im Raum. Die Lehrperson liest eine oder mehrere der untenstehenden Aussagen vor, und die Schüler/-innen positionieren

sich dazu im Raum: Falls sie der Aussage zustimmen bei «Ja», falls sie ablehnen bei «Nein». Sie können sich je nach Grad der Zustimmung auch auf dem Verlauf der Linie positionieren. Anschliessend begründen sie ihre Position. Schüler/-innen, die sich anderswo aufgestellt haben, dürfen eine Entgegnung machen und argumentieren, weshalb sie eine andere Position vertreten.

Mögliche Aussagen:

- Ich als Schweizer Schüler/-in kann eh nichts tun, damit es Pia und Mogi in Indonesien besser geht.
- Palmöl sollte viel teurer sein, dann würde der Anbau zurückgehen.
- Palmölplantagen bringen Malaysia und Indonesien Entwicklung und Fortschritt, sie sind für das Land wichtiger als die riesigen Urwaldflächen.
- Palmöl kann gar nicht nachhaltig produziert werden.
- Die Politik ist dafür verantwortlich, den Palmölverbrauch einzudämmen.
- Die Wirtschaft und die Grossverteiler sind dafür verantwortlich, den Palmölverbrauch einzudämmen.
- Die Konsument/-innen sind dafür verantwortlich, den Palmölverbrauch einzudämmen

Anschliessend überlegen sich Schüler/-innen in Gruppen Massnahmen und Handlungsmöglichkeiten auf individueller und gesellschaftlicher Ebene. Sie schreiben möglichst viele Ideen auf.

Danach notiert die Lehrperson an der Tafel verschiedene Handlungsfelder, z.B.: Konsum / Einkauf / Sensibilisierung / Recherche / Information / Aktion/Kampagne / Politik

Die Gruppen ordnen ihre Vorschläge den passenden Handlungsfeldern zu. Im Plenum werden weitere Vorschläge ergänzt.

Mögliche Ideen:

- *Beim Kauf von Produkten auf die Inhaltsstoffe achten und palmölfreie Produkte vorziehen.*
- *Anstatt Fertigprodukte zu kaufen vermehrt selber kochen aus lokalen, frischen Zutaten (selbstgemachte Suppen, Kuchenteig, Pizza, Guetzli, ...)*
- *Einen werbewirksamen Aufkleber «Palmölfrei» mit einer attraktiven Grafik und einem guten Slogan gestalten und ihn z.B. Bäckereien oder Geschäften anbieten, damit sie ihn auf palmölfreie Waren kleben können.*
- *Eine Werbekampagne für einheimische Öle und Fette statt Palmöl realisieren (Wort und Bild: Plakat, Slogan, Werbefilm o.ä.)*
- *Beispiele für palmölfreie Produkte recherchieren und eine Liste zusammenstellen. Diese in geeigneter Form verbreiten.*
- *Eine Sensibilisierungsaktion in der Schule, der Gemeinde oder im öffentlichen Raum organisieren: Einen Stand machen und Plakate und Info-Zettel gestalten, um die Leute für das Thema Palmöl zu sensibilisieren und Tipps und Handlungsmöglichkeiten aufzeigen. Selbstgemachtes, palmölfreies Gebäck verkaufen. Rezepte schön gestalten, drucken und verteilen.*
- *Einen Brief an Produzenten und Lebensmittelfirmen schreiben und sie zu ihrer Haltung zu Palmöl befragen.*
- *Auch Politiker/-innen und verantwortungsvolle Unternehmer/-innen sind gefragt. Kontakt aufnehmen und das Thema ansprechen (Richtlinien für Faire Produktions- und Handelsbedingungen, Transportkosten, Zölle, Deklarationspflicht, Förderung der einheimischen Ölproduktion – Sonnenblumen-, Raps-, Distelöl – usw.)*
- *Usw.*

Aus allen Ideen wird per Abstimmung eine auserkoren, die die Klasse weiterverfolgen und in die Tat umsetzen will.

IMPULS 4: POLITISCHE BILDUNG

Zielpublikum: ab Harnos 11, Sek II

Zeitbedarf: 2 Lektionen

Material: Internetzugang

SVP und SP/Grüne, welche in vielen politischen Angelegenheiten gegensätzliche Positionen vertreten, kämpfen beide dafür, dass das Palmöl aus dem Freihandelsabkommen mit Malaysia und Indonesien ausgeklammert wird, dass also keine Zollbefreiung für Palmölimporte stattfindet.

Rollenspiel: Simulation einer aktuellen politischen Diskussion: Die Klasse bildet drei Gruppen. Gruppe 1 übernimmt die Rolle von SP/Grünen, Gruppe 2 diejenige von SVP/Bauernverband, Gruppe 3 diejenige von SECO/Bundesrat.

Die drei Gruppen bereiten sich auf eine Diskussion zum Thema «Ausklammerung von Palmöl aus dem geplanten Freihandelsabkommen mit Malaysia und Indonesien» vor. Anhand der folgenden Links informieren sich die Schüler/-innen über die Thematik und die Argumentationslinien ihrer Gruppen. Sie besprechen ihre Ziele und die Hauptargumente und legen eine Strategie für die Diskussion fest:

Tagesschaubeitrag vom 31.3.2016:

https://www.swissinfo.ch/ger/umstrittene-abholzung_verpoentes-palmoel-im-freihandels-abkommen-mit-malaysia/42057046

Interpellation von Maya Graf, Grüne Partei, vom 19.6.2015, inklusive Stellungnahme des Bundesrats:

<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20153716>

Motion von Jean Pierre Grin, SVP, vom 27.4.2016, inklusive Stellungnahme des Bundesrats:

<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20163332>

Folgende Leitfragen helfen bei der Vorbereitung:

- Weshalb verlangen Grüne/SP die Ausklammerung von Palmöl aus dem Freihandelsabkommen?
- Weshalb verlangen SVP und Bauernverband die Ausklammerung von Palmöl aus dem Freihandelsabkommen?
- Wie argumentieren das SECO (Staatssekretariat für Wirtschaft) und der Bundesrat?

Anschliessend wird eine Diskussion simuliert, bei der die Gruppen 1 und 2 von Gruppe 3 die Ausklammerung von Palmöl aus dem geplanten Freihandelsabkommen mit Malaysia und Indonesien fordern. Die Lehrperson leitet die Diskussion und begrüsst die 3 Gruppen. Jede Gruppe delegiert 2 Wortführer/-innen, die anderen Gruppenmitglieder dürfen ergänzen. Nach einer angemessenen Zeit schliesst die Lehrperson die Diskussion ab und

leitet eine kurze Reflexionsphase ein: Wie wurde argumentiert, aufeinander eingegangen? Kamen alle zu Wort? Wer hat am meisten überzeugt?

Zum Schluss können die Schüler/-innen noch ihre persönliche Meinung zur Thematik äussern.

WEITERFÜHRENDE IDEEN

- **Wo hat es Palmöl drin?** Die Etiketten von Shampoos und Kosmetika anschauen und feststellen, ob sie Palmöl enthalten: Kann man es herausfinden? Falls nicht, kann die folgende Liste zur Palmöldeklaration für die Dekodierung der Fachbegriffe hilfreich sein: <http://www.umweltblick.de/index.php/palmoel/deklarationen-von-palmoel>

- **Folgen unseres Konsums:** Mit älteren Schüler/-innen (ab 14 Jahren) die folgende Kassensturzsendung anschauen, welche Folgen des Palmölbooms und den Zusammenhang zu unseren Konsumgewohnheiten aufzeigt: <http://www.srf.ch/sendungen/kassensturz-espresso/themen/umwelt-und-verkehr/palmoel-in-unseren-lebensmitteln-der-versteckte-klimakiller>. Jede/-r Schüler/-in notiert für sich 3 Sätze, die er/sie sich merken will (was war neu? Was habe ich gelernt? Was hat mich überrascht/betroffen gemacht/berührt?)
Medienkritik: Der Film wurde in der Konsumentensendung Kassensturz gezeigt und hat eine klare, anwaltschaftliche (einseitige) Botschaft. Was würde wohl ein Vertreter der Palmölindustrie oder des RSPO-Labels dazu sagen? Für die Gegendarstellung kann das WWF-Dokument «Mythen und Fakten zu Palmöl» benutzt werden: https://assets.wwf.ch/downloads/2016_03_wwf_mag_palmoel_de.pdf

- **Palmöl im Tierfutter:** Den folgenden Beitrag lesen / anschauen: Schweizer Bauern fordern palmölfreies Tierfutter: <https://www.srf.ch/news/schweiz/kein-palmoel-mehr-fuer-schweizer-milchkuehe>. War das bekannt? Was sind wohl die Gründe dafür?

- **Palmöl als Agrotreibstoff:** Eine Pro-Contra-Debatte führen, ob man Autos mit Agrodiesel aus Palmöl betreiben soll.

INTERNETSEITEN ZUR VERTIEFUNG

www.regenwald.org/themen/palmoel/fragen-und-antworten Deutsche NGO

www.global2000.at/palmoel Österreichische Umweltorganisation, Hintergrundinformationen, Grafiken, Kampagnen

www.wwf.ch/de/projekte/wirtschaft/roundtables/rspo Der WWF setzt sich für das Nachhaltigkeitslabel RSPO ein.

www.rspo.org Nachhaltigkeitslabel für Palmöl

www.umweltblick.de/index.php/palmoel

www.umweltblick.de/index.php/branchen/produkte-ohne-palmoel

www.codecheck.info Konsument/-innenportal, wo man Produkte auf verschiedene Inhaltsstoffe (u.a. Palmöl) checken kann

www.schweiz-pro-regenwald.ch/de/stop-palmoel/ NGO-Kampagne unter der Leitung des Bruno-Manser-Fonds

<https://fastenopfer.ch/palmoel-heisst-landraub> Kampagneseite von Fastenopfer

https://brotfueralle.ch/content/uploads/2016/05/BROT_Dossier_0317_DE_Web_170823.pdf
Dossier zu Palmöl von Brot für alle

UNTERRICHTSMEDIEN AUS DEM KATALOG VON WWW.EDUCATION21.CH

Palmöl - der perfekte Rohstoff. Eine Industrie mit verheerenden Folgen. Irene Knoke, Helena Inkermann, Südwind e.V., 2015, 32 Seiten, ab 10. Schuljahr

Von weissem Gold und goldenem Öl. Flächennutzungskonflikte und Migration an den Beispielen Baumwolle und Palmöl. Sabine Ferenschild, Südwind e.V., 2013, 38 Seiten, ab 7. Schuljahr

Weil wir es wert sind! Unterrichtsmaterialien zum Thema Regenwald. Birthe Hesebeck, Elisa Rödl, OroVerde, 2012. Begleitheft 26 Seiten, Unterrichtsmaterialien und Film auf DVD, ab 7. Schuljahr

21

Impressum

Impulse für den Unterricht – Anregungen zum Film «Palmöl aus Indonesien»

Autorin: Dorothee Lanz

Gestaltungskonzept: pooldesign.ch

Layout: Isabelle Steinhäuslin

Copyright: éducation21, Bern 2017

Bezug des Films: VOD (nur Miete): www.filmeeineweltvod.ch

Weitere Informationen: éducation21, Monbijourstr. 31, 3001 Bern, Tel 031 321 00 22

éducation21 Die Stiftung éducation21 koordiniert und fördert Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Schweiz. Sie wirkt im Auftrag der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK), des Bundes und der Zivilgesellschaft als nationales Kompetenzzentrum für die Volksschule und die Sekundarstufe II.

www.education21.ch | Facebook, Twitter: [education21ch](https://www.facebook.com/education21ch), [#e21ch](https://twitter.com/e21ch)

